Haeusler-Stiftung, Sepp und Zenta Kink, Barbara und Josef Klass, Brigitte und Eberhard Kleine, Irmgard Köhler, Willi Kohl, Eva Maria und Dr. Herbert Kränzlein, Landesbund für Vogelschutz Fürstenfeldbruck, Gerhard Landgraf, Gerhard und Hildegard Langguth, Johann und Johanna Lechner, Lions-Club Fürstenfeldbruck, Dr. Helge und Peter Loersch, Elisabeth und Ludwig Lösch, Dr. Hans-Joachim Lutz, Erika und Oskar Maier, Dr. Klaus Mank, Rolf Marquardt, Mittelstandsunion, Erika und Fritz Morgenstern, National Semiconductor, Ellen und Prof. Dr. Hermann Nehlsen, Franz und Inge Neuhierl, Johanna und Dr. Wolf Neumaier, Hans und Helga Nürbauer, Erich und Inge Pürkner, Radio FFB Amperwelle, Dr. Martin und Tinka Cathrin Rausch, Dr. Erich und Rita Ring, Frederik H. und Maria Röder, Hans Schamberger, Hans Schied und Dr. Ursula Bernhofer-Schied, Waltraud Schmidt-Sibeth, Adelgunde Schmitt, Hildegard Schmitt, Gerda und Hugo Schön, Hans-Ulrich Schulz und Lore Bischof-Schulz, Elsbeth Seiltz, Ina und Dr. Richard Sell, Johannes Simon, Dr. Norbert und Rita Spinar, Anneliese und Paul Sponer, Stadtwerke Fürstenfeldbruck, Dr. Xaver Stanglmayr, Peter Stecher und Uta Titze-Stecher, Markus und Mechtild Steckeler, Hans und Karin Stürzer, Süddeutsche Zeitung/Fürstenfeldbrucker Neueste Nachrichten, Ragnhild und Prof. Dr. Volker Thieler, Nikolaus Turner, Volksbank Fürstenfeldbruck eG, Caroline und Siegfried Waibel, Gertraud und Max Walch, Franz und Resi Weigl, Gerlinde und Dr. Dr. Olaf Weingart, Prof. Dr. Klaus Wollenberg, Ewald und Gerlinde Zachmann, Fritz Zeitler und Elisabeth Zeitler-Schwalber, Zeitungsverlag Oberbayern/Fürstenfeldbrucker Tagblatt

Mitglieder des *Stiftungsrats* sind: Rechtsanwalt Ulrich Hirsch als Vorsitzender, Johanna Neumaier, Nikolaus Turner, Franz Xaver Weigl, Elisabeth Braun und Dr. Richard Sell als stellvertretende Vorsitzende, Manuela Felser, Dr. Alois Harbeck, Dr. Helge Loersch, Frederik Röder, Dr. Erich Ring, Elsbeth Seiltz, Johannes Simon und Karin Stürzer. Direktor Helmut Grünwald als Vertreter der Volksbank Fürstenfeldbruck, Gerhard Eisenkolb als Vertreter der Fürstenfeldbrucker Neuesten Nachrichten und Sabine Kuhn als Vertreterin des Fürstenfeldbrucker Tagblattes.

Mitglieder des *Stiftungsvorstandes* sind: Dorothee von Bary, Rolf Marquardt und Fritz Morgenstern.

Anschrift des Verfassers:
Nikolaus Turner, Dachauer Straße 61, 82256 Fürstenfeldbruck

Partnerschaft für Europa

Gedanken zu Gemeindepartnerschaften am Beispiel von Altomünster

Von Peter Schultes

»Deutschland, bitte nicht stören!« ist für viele noch ein Glaubensgrundsatz. Dagegen richten sich die folgenden Überlegungen zu dem Thema Altomünster in und mit Europa oder Partnerschaft in Europa.

Wer an eine Partnerschaft mit einer europäischen Gemeinde denkt, muß Mut haben und Europa als Zukunftsaufgabe begreifen. Es geht für alle um ein gemeinsames besseres Menschsein, um ein innovatives Anderssein und um neue Perspektiven. Dies erfordert Handlungsalternativen und Kreativität. Dabei werden wir erleben: Wer seine überholten Standpunkte verändert, gewinnt neue Ziele; wer Neues versucht, lernt dazu, auch wenn er Fehler macht. Was für unser gemeinsames Europa nötig ist, muß denkbar sein und was denkbar ist, muß machbar gemacht werden. Das hat Zukunft.

Zukunft heißt Sorge für unsere Kinder, bedeutet den Schutz unserer Umwelt und ist die Hoffnung vieler Menschen auf bessere Lebensqualität. Alles, was wir heute unternehmen, prägt die Welt von morgen; alles aber, was wir unterlassen auch. Daran zu arbeiten, ist unsere gemeinsame Pflicht, ein Sich-Einbringen in diese Gesellschaft.

Offenheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen eines gemeinsamen Europas. Offenheit im Umgang miteinander und gegenüber unseren Partnern in den anderen Ländern kann nur bedeuten: Sich kennenlernen, sich vertrauen, um gemeinsam zu denken und neue Perspektiven zu finden. Viele Fragen sind offen und warten auf eine Antwort. Lösungen findet man nur im Dialog und nicht in formalen Absichtserklärungen.

Die Bürger Europas müssen nach den Erfahrungen zweier Weltkriege auf neuen Wegen mit neuen Perspektiven an die Zukunft herantreten. Dazu braucht es Offenheit.

Es gibt keinen sicheren Weg. Der Wunsch nach Sicherheit, die Strategie der Fehlervermeidung, bringt oft die Initiative und den Mut zum Risiko zur Strecke. Dann regiert Trägheit nach dem Motto: »Wer nichts tut, kann auch nichts falsch machen.« Nicht wenige Partnerschaften sind deshalb schon nach erfolgversprechenden Anfängen wieder eingeschlafen.

Ermutigen wir doch zu Einsatzbereitschaft und Verantwortung, zur Übernahme von Risiko. Neues für ein Gemeinleben entdeckt man nur, wenn man eingefahrene Wege des Denkens und Handelns mitunter verläßt.

Am Anfang stand eine Idee, die Idee eines menschlicheren, sozialeren, gerechteren und friedlicheren Zusammenlebens in Europa. Sie ist älter als oft angenommen wird. Konkret vertrat sie nach dem Ersten Weltkrieg Richard N. Coudenhove-Kalergi, der Begründer der Paneuropa-Bewegung.[1] Doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg war die Zeit dafür reif. Nicht nur Städte, sondern auch Landgemeinden bauen mittlerweile an Europa mit.

Im BLZ-Report, eine Beilage der »Bayerischen Staatszeitung«, war im September 1998 zu lesen:

»Grenzüberschreitende, Beziehungen!
Schon 688 bayerische Städte und Gemeinden pflegen Partnerschaften.«

Dazu gehören im Landkreis Dachau mittlerweile nicht nur die Große Kreisstadt Dachau, sondern auch Landgemeinden wie Petershausen,[2] Röhrmoos und Altomünster.

Am 6. Juli 1998 titelte die »Dachauer Neueste«, eine Beilage der »Süddeutschen Zeitung«, »Altomünster demonstriert wie Europa funktioniert.« Was ist damit gemeint?

Ein kleine Marktgemeinde mit 6700 Einwohnern streckt mehrfach ihre Hand nach Europa aus. Ihre fünf Finger sind das Kloster, die Pfarrgemeinde, die politische Gemeinde, die Vereine und Einzelbürger. Eine kleine Anzahl von Menschen läßt so manchen vor Neid erblassen ob der Verwirklichung meiner europäischen Thesen.

Unsere Gemeinde gehörte zu den ersten in Bayern, die sich einen Partner im ehemaligen Ostblock suchte.



Die Lebenburg oberhalb von Tscherms inmitten von Weinbergen. Foto: Liebhart

Partnerschaft in Ungarn

Wir hatten den Mut, uns mit einem Volk zu verbinden, das sozio-ökonomisch und sprachlich gegensätzlich war und ist. Wir machten kurz nach der Öffnung des Eisernen Vorhanges etwas möglich, was vorher nur denkbar war.

Die ungarische Gemeinde Nagyvenyim, etwa 80 Kilometer südlich von Budapest auf der rechten Donauseite gelegen, trat 1992 mit dem Wunsch nach einer Partnerschaft an uns heran.[3] Es waren zunächst Einzelpersonen, die einen Kontakt herstellten. 1994 wurde die Partnerschaft nach ersten Besuchen offiziell besiegelt. Nagyvenyim ist mit viertausend Einwohnern kleiner als Altomünster und besteht nur aus einem Ort. Landwirtschaft und Weinanbau bestimmten früher das wirtschaftliche Leben. Hauptarbeitgeber im Ort ist ein metallverarbeitender Betrieb. Die Mehrheit pendelt in das nahe Donauneustadt mit seinem Stahlwerk aus. Die Ungarn lassen sich in der Gastfreundschaft von niemanden überbieten, wie wir des öfteren erleben durften. Ihre Waren, die sie auf unseren Jahrmärkten anbieten, erfreuen sich allergrößter Beliebtheit. Mittlerweile wurden unser 1. Bürgermeister Konrad Wagner zum Ehrenbürger von Nagyvenyim ernannt und der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, Gemeinderat Wolfgang Grimm, für seine Bemühungen ausgezeichnet. Er organisierte mehrere Busfahrten für Vereine und karitative Unternehmungen, wie etwa die Übergabe eines Rotkreuzwagens. Mittlerweile engagieren sich verstärkt auch Vereine, wie der Schützenverein Edelweiß, der Musikverein Altomünster und der Turn- und Sportverein.

Ein großes Problem stellt für uns sicherlich die schwierige Sprache dar. Ungarn lernen leichter Deutsch als wir die ungarische Sprache, die ja keinen europäischen Ursprung hat. Trotzdem hat sich gezeigt, daß Menschen verschiedener Kultur und Sprache zusammenfinden können, wenn sie die Idee, den Mut und die notwendige Offenheit füreinander aufbringen.

Austausch mit Schweden

Die 600-Jahr-Feier der Heiligsprechung der heiligen Birgitta von Schweden (Lebenszeit 1303–1373) im Jahr 1991 und die 500-Jahr-Feier der Stiftung des Birgittenklosters in Altomünster 1997[4] mögen äußerlich gesehen genügend Anlaß gegeben haben, dieser großen Mystikerin des 14. Jahrhunderts zu gedenken. Doch scheint es mir wieder den Mut und die Offenheit unserer Bürger zu beweisen, mit den heutigen Menschen aus Birgittas schwedischer Heimat intensive Bande geknüpft zu haben. Meine auf Europa bezogenen Anschauungen und Gedanken knüpfen an Birgittas Leben an. Denn: *»Birgitta ist eine europaweite Persönlichkeit. Sie hat nichts von jener festgelegten Enge, die sie für so manchen, besonders den Außenstehenden, mit dem Begriff der ›Heiligkeit‹ verbindet. Weit spannt sich der Bogen dieses Lebens. Die Weite des geographischen Raumes vom nördlichsten Land, Schweden, über Spanien, Italien, Palästina wirkt dabei wie ein Symbol. Quer durch ganz Europa, durch die sozialen Schichten geht ihr Einfluss. (…) sie ist zu dem geworden, wozu sie berufen: zum Kanal der Gnade Christi; der Auftrag der an sie erging, sie hat ihn bewältigt.«*[5]

So stellt sich aus meiner Sicht diese Frau in einer scheinbar sinnentleerten Zeit als Leitfigur eines vereinten Europas dar!

Die Pfarrei Altomünster besitzt seit Mitte der achtziger Jahre enge Verbindungen zur mittelschwedischen Stadt Vadstena. Federführend sind Pfarrer Wolf Bachbauer und von schwedischer Seite Gunnar Jivegard, der ehemalige Leiter des Tourismus-Büros. Hintergrund ist die historische Tatsache, daß in Vadstena das Mutterkloster unseres Birgittenklosters steht. Gegenseitige Gruppenbesuche und Bekanntschaften haben zu Freundschaften geführt, die trotz der großen Entfernung gepflegt werden. Vadstena liegt am Vättersee und hat knapp sechstausend Einwohner. Das beliebte Touristenziel ist berühmt für seine ehemalige Birgittenklosterkirche (»Blaue Kirche«) und das königliche Wasserschloß der Wasa-Könige. Die Stadt Vadstena stiftete für das Museum Altomünster eine Modell dieser sogenannten »Blauen Kirche«. Altomünster ist fest im Reiseplan der Stadt Vadstena eingeplant. Im Gästehaus unseres Klosters wird regelmäßig Station gemacht, wenn es auf

Wallfahrten, Besichtigungen oder zum Oktoberfest nach München geht. Mehrfach traten die Chöre der schwedischen Stadt bereits bei uns auf. Schwedische Spezialitäten, Glas- und Klöppelarbeiten fanden ihren Weg in unseren Markt. Sprachliche Probleme gibt es weniger, da die Schweden Englisch und manche leidlich Deutsch sprechen. Ein Höhepunkt dieses Zusammenfindens war am 27. September 1997 der Besuch des schwedischen Botschafters in der Bundesrepublik Deutschland, Exzellenz Mats Hellstroem und seiner Gattin. Der hohe Besuch galt dem von mir angeregten Europatag und dem Museum, das sich auch mit der schwedischen Geschichte beschäftigt.
Eine offizielle Partnerschaftserklärung mit der Stadt Vadstena steht noch bevor.
Ende März 1999 wurden die Weichen für die Gründung einer Gesellschaft gestellt, die alle Orte Europas zusammenführen soll, in denen ein Kloster der hl. Birgitta bestand oder noch vorhanden ist (Anhang). Die EU-Kommission in Brüssel zeigt großes Interesse an diesem Vorhaben, zumal es auch mittelosteuropäische Staaten wie Polen und die Ukraine miteinbezieht.

Freundschaft in Südtirol

Bei den wissenschaftlichen Vorbereitungen zum Jubiläum »500 Jahre Birgittenkloster 1497–1997« stieß Herr Prof. Dr. Wilhelm Liebhart auf die ehemaligen Weingüter des Klosters in Südtirol, in Marling (ein Hof) und in Tscherms (fünf Höfe), beide in der Nähe Merans und im Burggrafenamt gelegen. Das Kloster Altomünster besaß von etwa 1000 bis 1637 diese Güter. Nach einem Vorbereitungsbesuch im September 1996 konnten Ostern 1997 erste offizielle Kontakte geknüpft werden. Die Tschermser nehmen seitdem mit Abordnungen, ihrer bekannten Blaskapelle und mit ihrem Angebot, vor allem Wein und Äpfel, an unseren Festlichkeiten teil.
Da Tscherms mit 1000 Einwohnern bereits eine offizielle Partnerschaft in Bayern mit Grassau unterhält, wird es bei einer freundschaftlichen Beziehung und gelegentlichen offiziellen Besuchen ohne formelle Partnerschaft bleiben.

Stellt es nicht eine gewisse Ironie der Geschichte dar, daß wir in Altomünster gerade mit Ungarn und Schweden freundschaftliche Beziehungen unterhalten? Im zehnten Jahrhundert haben die damals nomadisierenden Ungarn das Klösterlein des heiligen Alto nachhaltig zerstört und 1632 bis 1634 zogen die Schweden marodierend durch.
So ändern sich die Zeiten. Heute essen, trinken, singen und tanzen wir zusammen.
Altomünster baut mutig und offen an diesem Europa der Nationen mit. Hand in Hand und zum Nutzen aller Beteiligten, bieten wir ein offenes Forum an für einen lebhaften Gedankenaustausch, für die Annäherung unterschiedlicher Positionen und für neue Antworten auf die sich wandelnden Gegebenheiten.
»Deutschland, bitte nicht stören!« – gilt unter diesen Bürgern nicht mehr. Das Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen.

Anhang

SOCIETAS BIRGITTA-EUROPA
(Birgittine Society of Europe)

Hintergrund
In der Geschichte Europas gab es immer wieder Persönlichkeiten, die den Gedanken von Frieden und Einheit in Europa gegen den Trend der Zeit aufgeworfen und vertreten haben.
Zu diesen Gestalten gehört Birgitta von Schweden (1303–1373).
In ihrem Heimatland Schweden gilt sie als große Politikerin und als die bedeutendste Frau des Mittelalters.
In der katholischen Welt wird sie als Heilige und Ordensgründerin (Ordo Sanctissimi Salvatoris) verehrt.
Birgitta griff mehrfach in die europäische Politik ein: Sie versuchte Frieden zwischen England und Frankreich zu stiften, die Päpste aus Avignon nach Rom zurückzuführen und das Königreich Cypern zu reformieren.
Birgitta von Schweden war Politikerin, Friedenstifterin und Heilige. Sie lebt in ihren Klöstern Europas weiter.

Zweck der Gesellschaft
Die geplante Gesellschaft fördert den europäischen Einheitsgedanken. Sie will alle Orte Europas, in denen Birgitta von Schweden und ihr Orden nachhaltig gewirkt haben, zu einer Partnerschaft zusammenführen.
Betroffen sind Orte in ganz Europa, in Schweden (Mutterkloster Vadstena) sowie in Dänemark, Norwegen, in den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, Italien (Genua, Florenz, Rom und Neapel), Spanien und Deutschland, aber auch in noch nicht zur EU gehörenden osteuropäischen Staaten wie Estland, Ukraine und Polen.

Aufgaben der Gesellschaft
Wissenschaftliche Tagungen, Publikationen, Partnerschaften und Kulturaustausch im Dienste der Völkerverständigung.

Gründungskongreß
Es ist ein Gründungskongreß in Altomünster im Jahr 2000 geplant

Koordination
Museums- und Heimatverein Altomünster, St.-Birgitten-Hof 6, 85250 Altomünster.

Anmerkungen:
[1] Vgl. dazu sein erstmals 1923 erschienenes Buch »Paneuropa«, das der Jugend Europas gewidmet ist.
[2] 20 Jahre Partnerschaft Varennes-Petershausen. 1968–1988. Petershausen 1988. 36 S.
[3] Wilhelm Liebhart: Altomünster und Europa. In: Markt Altomünster (Gemeindebroschüre). o. J. S. 6. – Zu beziehen über Gemeinde Markt Altomünster, St.-Alto-Hof 1, 85250 Altomünster oder im Museum Altomünster.
[4] 500 Jahre Birgittenkloster Altomünster 1497–1977. Hrsg. von der Gemeinde Markt Altomünster. Altomünster 1997.
[5] Karola Adalsten: Licht aus dem Norden. Die hl. Birgitta von Schweden. Freiburg i. Br. 1951. S 147 f.

Anschrift des Verfassers:
Peter Schultes, Bahnhofstraße 8, 85250 Altomünster